№ 44. Freitag, den 21. Februar 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar.

— Der Kaiser empfing am Dienstag Abend den Staatssekretär des Staatsraths Dr. Bosse. Am Mittwoch empfing der Kaiser den neuen Handelsminister v. Berlepsch.

— Zu den Berathungen der beiden Abtheilungen des Staatsraths, welche am 26. d. Mts. im Saale des Bundesraths, Wilhelmstraße 74, beginnen werden, sind, wie der „Reichsanzeiger" in seinem nichtamtlichen Theile mittheilt, auf Befehl des Kaisers als sachkundige Personen eingeladen worden: der Schlossermeister Deppe zu Magdeburg, der Werkmeister Spengler zu Mettlach, der Bautischlermeister Vorderbrügge zu Bielefeld, der Generalsekretär Hitze zu München-Gladbach, der Putzer Buchholz zu Berlin, Arbeitervertreter der nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft und nichtständiges Mitglied des Reichs-Versicherungsamts, ferner der Direktor Schlittgen zu Marienhütte bei Kotzenau und der Fabrikbesitzer H. Freese zu Berlin. Von den oben Genannten ist Herr Schlossermeister Deppe eine Säule der konservativen Partei in Magdeburg, der Generalsekretär Hitze ist ein bekanntes Mitglied der Zentrumspartei, der Fabrikbesitzer Freese, früher stellvertretender Vorsitzender des Vereins „Waldeck", hat in seiner Fabrik bereits Arbeiterausschüsse eingerichtet. — Die dem Staatsrath unterbreiteten Fragen sind nach der „Nationalzeitung" unter direkter Theilnahme des Kaisers aufgestellt worden, wie überhaupt der Monarch mit regem Interesse allen Angelegenheiten folgt, welche die Arbeiterfrage betreffen. Außer mit den Herren Miquel und Hintzpeter hat der Kaiser auch noch mit andern Mitgliedern des Staatsraths in den letzten Tagen konferirt. — Die Geheimhaltung der Arbeiten des Staatsraths erfolgt auf direkten Befehl des Kaisers.

— Nach einem Berliner Telegramm des „Frankf. Journ." soll in Berlin das Gerücht gehen, Minister v. Maybach habe seine Entlassung eingereicht. Der Kaiser habe sie aber nicht angenommen. Die „Nationalztg." nennt dies Gerücht unbegründet. Herr v. Maybach sei an einer rheumatischen Augenentzündung erkrankt, aber bereits so weit wieder hergestellt, daß er Vorträge entgegennimmt. — Die „Voss. Ztg." meint, wenn es auch nahe liege, nach den kaiserlichen Erlassen, insbesondere aber nach der Veränderung in der Verwaltung des Arbeits- und des Handelsministeriums, die etwaige Verstimmung des Herrn v. Maybach auf diese Vorgänge zurückzuführen, so sei doch wahrscheinlicher, daß der wahre Grund für ein etwaiges Entlassungsgesuch des Ministers an anderer Stelle zu suchen sei und zwar in dem Verhältnisse des Arbeitsministers zu dem Reichskanzler.

— Der Kriegsminister Verdy du Vernois war am vergangenen Sonnabend nach Spandau gereist, um den in den dortigen militärischen Fabriken beschäftigten Arbeitern für eine Zustimmungsadresse Dank zu sagen und weitere Wünsche der Arbeiter entgegen zu nehmen. Der Herr Minister zeigte Pläne für Arbeiterwohnungen und beantwortete einige Anfragen über Löhne. Zur Theilnahme an der Konferenz waren nur Arbeiterdeputationen erschienen. Ein Deputirter erklärte, die Arbeiter würden es gern sehen, daß sie, falls sie aus einer Fabrik wegen Mangels an Arbeit entlassen würden, und sie in anderen Fabriken Beschäftigung fänden, hier denselben Lohn erhielten, welchen sie in ihrem vorherigen Arbeitsverhältniß verdient hätten. Jetzt sei es so, daß der neue Arbeiter, gleichviel, wo er herkomme, bei dem niedrigsten Lohnsatze anfange und erst allmählich aufgebessert werde. Der Kriegsminister erwiderte darauf, daß sich hierin wohl nichts ändern ließe, ein neuer Arbeiter könne in den betreffenden Betrieben in den seltensten Fällen gleich so viel leisten, wie in der Werkstatt, in welcher er jahrelang beschäftigt gewesen, auch würden sich die alten Arbeiter zurückgesetzt fühlen, wenn der Neuankommende sofort ebenso viel verdiente wie sie. Eine nicht mißzuverstehende Zurückweisung ließ der Kriegsminister einem der Deputirten zu Theil werden. Als der Kriegsminister gerade im Begriff war, die Deputation zu verabschieden, trat dieser Deputirte hervor und fragte den Kriegsminister, wie sich die freisinnigen Abgeordneten in der Budgetkommission des Reichstages gegenüber der Forderung von 15 000 Mark für die Vorarbeiten des Wohnhäuserprojektes verhalten hätten. Der Kriegsminister, dem diese Zumuthung, sich über die Angelegenheit an dieser Stelle zu äußern, sichtlich unangenehm berührte, erklärte sich abwendend: „Ich bin nicht gekommen, mich hier mit Ihnen politisch zu unterhalten. Sie haben ja gewiß auch die größeren Zeitungen gelesen."

— Die „Freisinnige Ztg." bringt folgende sensationelle Mittheilung: „Im Kanzlerpalais in der Wilhelmstraße findet gegenwärtig, wie wir zuverlässig erfahren, auf Anordnung des Fürsten Bismarck eine genaue Aufnahme desjenigen Inventars statt, welches nicht aus Reichsmitteln, sondern aus Privatmitteln des Kanzlers im Laufe der Jahre beschafft worden ist und daher im Falle eines Rücktritts des Fürsten Bismarck von der Kanzlerwürde nicht in der Dienstwohnung des Nachfolgers verbleibt, sondern auf die Güter des Fürsten Bismarck überzuführen ist." Ist eine Kanzlerkrisis in Sicht?

— Ein Giftgesetz für das ganze Deutsche Reich ist nach den offiziösen „Berl. Pol. Nachr." in Vorbereitung. Die Aufstellung eines diesbezüglichen Gesetzentwurfs sei in nicht allzuferner Zeit zu erwarten.

— Die Eisenbahnverwaltung gewährte bisher den Weichenstellern und Bahnwärtern für eine längere straffreie und völlig zufriedenstellende Dienstführung eine äußerlich erkennbare Dienstauszeichnung, indem ihnen nach einer tadellosen Dienstzeit von fünf aufeinanderfolgenden Jahren eine goldene Schnur auf die eine Schulter verliehen wurde. Nach in derselben Weise zurückgelegten weiteren fünf Jahren erlangten diese pflichttreuen Beamten das Recht, eine zweite Schnur auch auf der anderen Schulter zu tragen. Diese Auszeichnung ist nun durch eine neue Verordnung des Eisenbahnministers dahin abgeändert worden, daß anstatt der einen Schnur nach fünf Jahren auf jede Schulter eine einfache goldene Plattschnur und nach zehnjähriger zufriedenstellender Dienstführung doppelte Schnüre verliehen werden. Diese bisher nur den beiden obengenannten Beamtenklassen zu Theil gewordene Auszeichnung ist von jetzt ab auch auf Brückenwärter, Lokomotivheizer, Schaffner, Bremser und Nachtwächter der Staatseisenbahnverwaltung unter denselben Bedingungen ausgedehnt worden.

— In Samoa sind nach der „Frankfurter Zeitung" finanzielle Schwierigkeiten entstanden. Tamasese's Regierung sollte Malietoa einen Ueberschuß im Betrage von 2900 Pfund aushändigen, allein eine deutsche Firma beansprucht die Summe als für gelieferte Waaren verpfändet. Eine internationale Kommission soll die Finanzlage untersuchen. Malietoa berief eine Massenversammlung ein, um die Lage der Regierung zu besprechen.

— Anscheinend infolge der jüngsten Marinebestechungsangelegenheit ist ein Rundschreiben des Generalauditoriats erlassen worden, welches zuerst in folgender Verfügung im „Marineverordnungsblatt" erwähnt wird: Von dem vom Generalauditoriat herausgegebenen Rundschreiben vom 25. v. Mts., betreffend die Strafbarkeit der Einwirkungen, welche auf Beamte oder sonstige Personen des Soldatenstandes seitens Lieferungsunternehmer durch Zusendung von Geschenken versucht werden sowie die Strafbarkeit der Annahme derartiger Geschenke, werden den Kommandos der in außerheimischen Gewässern befindlichen Geschwader, Schiffe und Fahrzeuge Sr. Majestät sowie den Werften Kiel und Wilhelmshaven die zur Vervollständigung der in den Schiffsbücherkisten 2c. vorhandenen Exemplare der „Rundschreiben des Generalauditoriats, betreffend Erläuterungen über die Auslegung der Militärstrafgesetze", zugehen.

Kiel, 19. Februar. Die Einfuhr von Schweinen aus Fünen, Langeland, Aewe ist bei sofortiger Schlachtung im Kieler Schlachthof seewärts gestattet worden.

Frankfurt a. M., 19. Februar. Gestern Abend wurde in der Vorstadt Bornheim auf der Straße der Schlosser Krämer ermordet. Als der That verdächtig wurde ein Schmied Namens Karl Michel aus Roedelheim verhaftet.

Bingen, 19. Februar. In der Rede, in welcher der Führer der hessischen Sozialisten, Joest, den hiesigen sozialdemokratischen Wählern den Schreiner Doerr als Reichstagsabgeordneten empfahl, äußerte Joest, die Rückgabe der

Feuilleton.

Der kleine Jacques.

Roman von Jules Claretie.

43.) (Fortsetzung.)

Er stellte sich vor, daß er vom Gericht freigesprochen und Arbeit suchen würde. Mußte er da nicht erwarten, überall abgewiesen zu werden? Kehre in Dein Gefängniß zurück, Du Elender! Du hast die Geschworenen nur bestochen und irre geführt, Du Schurke! Keine Arbeit, kein Brot würde sich mehr finden. Was sollte aus ihm werden? Und was aus dem Kinde? Sein einziger Trost war, daß er Jacques zur Seite haben, daß er ihn umarmen, herzen und küssen können würde.

Gewiß würde Pascal Arthez eine Beschäftigung für seinen früheren Mitgefangenen ausfindig machen, und es war im gleich, ob er als Steinklopfer, Wasserschöpfer, Lastträger, Erdarbeiter oder Todtengräber sein Brot verdiente. Ja gewiß! Aber um das sein zu können, mußte er auch leben — und war er seines Lebens denn so sicher?

Mortal hatte ihm schon schonungslos die Wahrheit gesagt: Er war von einer schrecklichen, verheerenden Krankheit, und was für einer, der Schwindsucht, ergriffen worden. So hieß es also sein Bündel schnüren und die Reise antreten, während sein kleiner Sohn allein und in der bittersten Noth zurückblieb. Armer, kleiner Jacques! Um seinetwillen könnte man wohl ein einziges „Ja!" oder das Wort: „Ja, ich habe gemordet!" sagen und die wenigen Stufen zum Schaffot hinaufsteigen! . . . Was lag daran, ob er den Tod durch das Fallbeil oder die Schwindsucht erlitt, so lange eine von diesen beiden Todesarten wenigstens Gewinn bringen konnte!

„Ich möchte wohl wissen," sagte Rambert zu sich, „ob ich wirklich unheilbar krank bin."

Er befragte den Arzt des Gefängnisses, einen jovialen Mann, der seine Kranken mit der größten Freundlichkeit belog und tuschte, um, wie er zart sich auszudrücken liebte, ihnen „die bittere Pille zu versüßen."

„Es sterben allerdings viel," sagte er, „welchen man nicht erst zu sagen braucht: ‚Bestellen Sie sich Ihren Sarg.'"

„Herr Doktor," entgegnete Rambert fest, „antworten Sie mir ebenso aufrichtig, wie ich zu Ihnen spreche. Ich bin brustkrank, nicht wahr?"

„Sie?" sagte der Doktor. „Ganz und gar nicht. Sie sind nur ermattet, weil Ihnen hier im Gefängniß kein Rinderbraten vorgesetzt wird."

„So! . . . Und Sie glauben, daß ich keineswegs verloren bin?" fragte Rambert weiter.

„Sie verloren? Ganz gewiß nicht. Sie bedürfen nur Bordeaux-Wein, frische Luft, Reisen und die Brunnen-Kur von Saint-Galmier. Auch Nizza würde Ihnen sehr dienlich sein. Kennen Sie Nizza nicht?"

„Nein," sagte Rambert.

„Richtig, ja . . . ich bin zerstreut . . . Es ist eine hübsche freundliche Stadt am Eingang Italiens. Auch Cornwal würde . . ."

„Sie glauben also, daß ich trotz dieser schrecklichen Hustenanfälle, die mein Inneres zerreißen, leben kann . . . am Leben bleiben werde?"

„Sie können noch hundert Jahre leben. Die einzige Krankheit, mit der Sie behaftet sind, ist die über ihrem Haupte schwebende Anklage, und diese haben Sie, unter uns gesagt, sich selbst zugezogen."

Hier lächelte der Doktor merklich, und schien mit seinem Ausspruch sehr zufrieden zu sein.

„Es ist gut!" rief Rambert heftig. „Ich danke Ihnen und habe Ihrer jetzt nicht mehr weiter nöthig."

„Addio!" sagte der Doktor und drehte sich schnell auf dem Absatz um.

Als die Thür hinter ihm geschlossen worden war, äußerte er zu dem Wächter:

„Der da drinnen sollte so bald als möglich verurtheilt werden, im andern Falle stirbt er dem Gefangenwärter noch unter den Händen."

„Er ist also sehr krank?"

„Oh, es ist aus mit ihm! Aber die Menschheit wird seinetwegen nicht Trauer anlegen."

Indeß dachte Rambert bei sich:

„Der einfältige Mensch versteht nichts."

Er ließ Pascal Arthez zu sich bitten.

Sein Anwalt nahm die Sache auf sich, und Rambert sah seinen alten Freund, den großen Märtyrer, in Gegenwart der Wächter nochmals durch das Gitter.

„Herr Arthez," begann er langsam, „noch niemals habe ich Ihnen eine so ernste Frage vorgelegt, als ich jetzt an Sie richten werde. Antworten Sie mir Ihrer Gewohnheit gemäß ganz rückhaltlos. Wie lange habe ich, vorausgesetzt, daß ich nicht hingerichtet werde, noch zu leben?"

„Sie?" sagte Arthez.

„Ja, ich fühle, daß es mit mir zu Ende geht. Nicht wahr, ich bin ein Kind des Todes?"

„Sie sind sehr krank."

„Ich hätte zu meiner Rettung das nöthig, was ich niemals haben kann, nämlich Reichthum, Ruhe und Frieden."

„Ja," sagte Arthez.

„Und wird man mich retten?" fragte Rambert.

„Warum fragen Sie mich das?"

„Es ist mit einem Worte so ein Gedanke von mir," antwortete Rambert. „Ich wünsche von Ihnen die grausame, reine ungeschminkte Wahrheit, das entscheidende Endurtheil meines Schicksals zu erfahren."

„Rambert," antwortete Arthez. „Ihr kleiner Jacques ist jetzt bei mir. Seien Sie unbesorgt."

„Damit wollen Sie sagen," entgegnete Rambert, „daß ich dem Tode nahe bin?"

Pascal Arthez gab keine Antwort.

„Brustkrank, nicht wahr?"

„Arthez sah ihn schweigend an.

„Ich wußte es," fuhr Rambert fort. „Auf eine wie lange Lebenszeit habe ich noch zu rechnen?"

In Arthez lag etwas wie mitleidiges Zögern, aber er gab keine Antwort. Darauf fragte Rambert:

„Ein Jahr?"

Arthez bewahrte noch immer sein fürchterliches Schweigen.

„Noch weniger als das?"

Rambert brach in ein kurzes, nervöses Lachen aus, schüttelte den Kopf und zeigte eine halb spöttische, halb lächerliche Miene.

„Keine Monate mehr," sagte er. „Monate und vielleicht Tage, nicht wahr? Also das ist alles, was mir noch bleibt? Das ist schöner Spaß! Meine Rechnung ist also abgeschlossen! Gut."

Plötzlich wurde Rambert ernsthaft; sein Gesicht nahm einen stolzen, entschlossenen Ausdruck an und er sagte leise:

„Ich danke Ihnen, Herr Arthez."

Pascal nahm dies in einer so eigenthümlichen, tieftraurigen Weise ausgesprochene Wort

beiden Frankreich geraubten Provinzen Elsaß und Lothringen sei eine Nothwendigkeit. Die Charaktereigenschaften der Franzosen seien ungleich bessere als die der Deutschen. Der Redner schloß: Die französischen Arbeiter sind unsere Brüder, der deutsche Bourgeois aber unser Feind.

Ausland.

Warschau, 18. Februar. In Folge des gegenwärtigen hohen Kurses des Rubels treten im Königreich mancherlei recht unliebsame Erscheinungen zu Tage, so z. B. herrscht gegenwärtig im Getreidehandel mehrfach vollständige Stockung; an einzelnen Plätzen, so z. B. in Sosnowice, haben sich große Eisenbahn-Getreidetransporte angehäuft, die ihres Abzuges nach dem Auslande harren. Da die dortigen Lagerräume vollkommen mit Getreide gefüllt sind und die neuen Transito-Magazine der Bahn Iwangrod-Dombrowo erst in einigen Tagen fertig gestellt sein werden, so muß das Getreide inzwischen in den Waggons verbleiben. (P. Z.)

Petersburg, 19. Februar. Vor dem Bezirksgericht zu Witebsk hat gestern der Prozeß gegen sieben Juden begonnen, welche angeklagt sind, ein Individuum ermordet zu haben, um bei dessen Tod die Erlangung der Versicherungsprämie in Höhe von 50 000 Rubel auszubeuten. Die Einwohner von Witebsk sind derart erregt, daß das Gerichtsgebäude militärisch bewacht werden muß. Das Urtheil wird binnen drei Tagen erwartet.

Paris, 19. Februar. Das „Journal des Debats" führt folgendes aus: Die kühne Initiative des deutschen Kaisers hinsichtlich einer Lösung der Arbeiterfrage sei das bemerkenswertheste internationale Ereigniß, daß sich seit langem vollzogen. Der Kaiser sei durchdrungen von seiner sozialen Mission, und von dem Wunsche beseelt, sie zu erfüllen. Die Thatsache allein gereiche dem Kaiser zur Ehre. Die Frage anlangend, ob die Regierung der Republik die Einladung zur Konferenz annehmen dürfe, sagt das Blatt, die französische Regierung habe sich immer mit der Arbeiterfrage beschäftigt. Wie könnte sie also zugeben, daß diese Fragen auf einer internationalen Konferenz behandelt würden ohne ihre Theilnahme. Zahlreich seien die politischen und ökonomischen Probleme, welche der Kaiser aufgestellt habe. Jede Regierung müsse zunächst noch gewisse Aufklärungen von Berlin erhalten und sich der Bereitwilligkeit der anderen Mächte versichern. Einmüthigkeit sei unerläßlich. Aber wenn andere Regierungen ihre Mitwirkung zusagen, könne Frankreich dem Friedenswerke seinen Beistand nicht versagen.

London, 18. Februar. Nach einem Telegramm der „Times" aus Sansibar vom 17. d. M. war die Expedition des Majors Wißmann nach Usambara in jeder Beziehung erfolgreich. Simboja und die anderen Häuptlinge haben sich unterworfen und freiwillig das dem Dr. Meyer und Anderen geraubte Eigenthum zurückgegeben.

London, 19. Februar. Die große Pelzwaarenfabrik Gay Armstrong in Westminister ist abgebrannt, wobei 3 Menschen umgekommen sind.

Nevers, 19. Februar. In der Kohlenmine bei Daize erfolgte heute eine Explosion schlagender Wetter. Bisher sind 34 Leichen aus der Tiefe heraufgeholt.

New-York, 19. Februar. Das Mädchenseminar in San Morco ist niedergebrannt. 30 Mädchen wurden durch Herabspringen schwer verletzt.

Provinzielles.

Schönsee, 19. Februar. In dem neuerbauten Schreiber'schen Saale gab Sonntag Abend der hiesige im vorigen Sommer gegründete Turnverein seine erste, vorwiegend musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung. Die Zahl der Besucher war sehr groß.

r **Gollub,** 19. Februar. Dem Arbeiter Chylinski wurde beim Verbinden von Holztraften ein Bein derartig gequetscht, daß ihm dasselbe abgenommen werden mußte. — Wie bekannt, dürfen geschlachtete Schweine von Rußland über Leibitsch nach Preußen nicht mehr herüber gebracht werden, dagegen der Uebergang von Rußland über Gollub nach Preußen ist noch nicht gehemmt. Behördlich sollen indessen schon Verhandlungen gepflogen werden, um auch hier die Sperre einzuführen. Der Kleinhandel sowie die Einführung geringerer Quantitäten Schweinefleisch wird bis auf Weiteres gestattet.

△ **Löbau,** 19. Februar. In dem benachbarten Dorfe Zlotowo fand vor einigen Tagen ein Mann in dem dortigen kleinen Flüßchen die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die unmenschliche Mutter, die Tochter eines achtbaren Besitzers, soll den Kindesmord bereits eingestanden haben. Jedoch mußte die Verhaftung des Mädchens noch ausgesetzt werden, weil es sehr erkrankt ist.

Graudenz, 19. Februar. Der Zimmerer-Ausstand ist bereits beendet, und zwar auf Grund des von den Meistern bewilligten Lohnsatzes von 28 Pf. pro Stunde. Die tüchtigen Arbeiter werden besser bezahlt. Morgen wird die Arbeit wieder aufgenommen.

Danzig, 19. Februar. Der westpr. Zweigverein des Verbandes deutscher Müller hielt gestern im Junkerhof seine Jahres-Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende des Hauptvereins des Verbandes Herr van der Wyngärt anwesend war. Nach Erledigung einiger technischer Fragen wurde der Abschluß eines neuen Vertrages mit der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft mitgetheilt. (D. Z.)

Insterburg, 19. Februar. Herr Superintendent Pötz hat sich zur Annahme der Stellung als Generalsuperintendent der Provinz Ostpreußen bereit erklärt. Gegenwärtig liegt die Ernennung desselben dem Kaiser zur Bestätigung vor. (O. B.)

K. **Argenau,** 19. Februar. Zum Wahlvorsitzenden ist Herr Zimmermeister Fischer und zu dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Heyder ernannt. Von den Deutschfreisinnigen ist hierorts Oberbürgermeister von Forckenbeck als Kandidat aufgestellt. Die Konservativen werden für den Landrath a. D. Grafen zu Solms stimmen. Von polnischer Seite ist Rittergutsbesitzer v. Koscielski aufgestellt. Die Reichstagswahl findet im Brunner'schen Saale statt. — Unter dem Rindvieh des Probstes B. ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Gehöft ist gesperrt. — Die „Eintracht" veranstaltete Sonntag, den 16. d. Mts., im Brunner-schen Saale ein Fastnachtskränzchen, welches gut besucht war. — Auch der polnische Verein, „Towarzystwo przemysłowców", arrangirte am Montage ein Kränzchen, bestehend aus Theatervorstellung mit nachfolgendem Tanz. — Der hiesige Stenographische Verein, Roller'schen Systems, hält Sonnabend, den 22. d. Mts., im Gehrke'schen Lokale seine dritte Sitzung ab.

Inowrazlaw, 18. Februar. In diesen Tagen vollzieht sich ein für die fernere Entwickelung unseres städtischen Gemeinwesens höchst bedeutsamer Akt. Die hiesige Wasserleitung ist bekanntlich nicht städtisches Eigenthum. Sie ist hier von einer Breslauer Firma gelegt mit der Bedingung, daß die Stadt ein gewisses Quantum Wasser entnehme und einen bestimmten Zuschuß leiste. Während das gelieferte Wasser in der ersten Zeit recht gut war, hat es plötzlich einen so starken Salzgehalt angenommen, daß es zum Trinken und Kochen vielfach untauglich wurde. Die Anlage konnte sich demzufolge während einer langen Reihe von Jahren nicht rentiren, es wurde geradezu das „Schmerzenskind" unserer städtischen Verwaltung. Die Breslauer Firma hat nun die ganze Anlage an eine Berliner Firma für ungefähr 54 000 Mk. verkauft. In den nächsten Tagen findet die gerichtliche Auflassung statt. Die Berliner Firma beabsichtigt, die in der Nähe der Stadt befindlichen Pumpwerke aufzugeben und aus einem in einiger Entfernung von der Stadt befindlichen kleinen See das erforderliche Wasser zu entnehmen.

Obersitzko, 19. Februar. Am Sonntag, den 16. d. Mts., wurde in den Königlichen Forsten bei Tarnowko der Wirth K. von Mlynkowo-Abbau bei Ausübung der Wilddieberei von dem Forstgehülfen S. aus Tarnowko erschossen. Der Letztere war am Sonntag in den Wald gegangen, um auf Holzdiebe zu fahnden. Plötzlich hörte er einen Schuß fallen und er ging nach der Stelle zu, wo derselbe gefallen war, welche ungefähr 300 Fuß von ihm entfernt lag. Er suchte auf Nebenwegen dorthin zu gelangen und als er ungefähr drei Meter von dem mit einer Flinte bewaffneten Wilddiebe angelangt war, wurde er vom Letzteren bemerkt, welcher sich hinter einen Baum stellte und auf den Verfolger einen Schuß abgab, der aber glücklicherweise nur den Aermel streifte. Nun war der Forstgehülfe gezwungen auch von seinem Gewehr Gebrauch zu machen und schoß den Angreifer durch den Leib, so daß derselbe bald darauf verstarb. Der Forstgehülfe machte sofort dem Königl. Oberförster von dem Geschehenen Anzeige und wurden gleich zur Bewachung der Leiche zwei Mann gestellt. Der Erschossene war ein berüchtigter Wilddieb, welcher erst vor 3 Jahren mit 300 Mk. wegen eines Wilddiebstahls bestraft worden. (P. Z.)

Posen, 19. Februar. Erzbischof Dr. Dinder hat sich heute Vormittag nach Frauenburg zur Beerdigung seiner Mutter begeben, welche daselbst im 95. Lebensjahre gestorben ist. — Ueber das Verhalten des Fürstbischofs Dr. Kopp in Breslau in seiner Eigenschaft als katholischer Geistlicher theilt der „Kur. Pozn." aus angeblich glaubwürdiger Quelle u. A. Folgendes mit: Es mehren sich die über diesen hohen kirchlichen Würdenträger verbreiteten Gerüchte, welche dazu angethan sind, die Würde und das Ansehen desselben zu schmälern. Es sei s. Z. herumgeredet worden, der Fürstbischof habe dem evangelischen Gottesdienst, der evangelischen Liturgie beigewohnt. Weiter sei gesagt worden, der Fürstbischof habe einen Pfarrer gerügt und denselben auf eine andere Pfarrei versetzt und zwar deshalb, weil dieser einen preußischen Offizier in den Schooß der katholischen Kirche aufgenommen habe. Obgleich diese Gerüchte auch durch die Presse verbreitet worden seien, sei daraufhin keine Entgegnung erfolgt, was zur Annahme berechtige, daß die Thatsächlichkeit derselben eine wahrscheinliche sei. — In dem an der Posenschen Grenze belegenen Dorfe Strzebnisko habe der dortige evangelische Gutsherr, welcher gleichzeitig Patron der katholischen Kirche ebendaselbst sei, seine Tochter verheirathen wollen. Die Trauung habe in der Kirche stattfinden sollen; nach der evangelischen Kirche aber sei es zu weit und somit die Vornahme des Trauaktes in derselben für die Hochzeitsgesellschaft eine zu umständliche gewesen. Der Hochzeitsvater habe sich daher schriftlich an den Fürstbischof gewendet mit der Bitte, gestatten zu wollen, daß die Trauung in der katholischen Kirche seines Wohnortes durch einen evangelischen Geistlichen vollzogen werden dürfe. Der Fürstbischof habe dies genehmigt, und der katholische Pfarrer sei mit entsprechender Weisung versehen worden; u. A. sei auch angeordnet worden, die aufbewahrten konsekrirten Hostien vor der Trauung vom Altare zu entfernen. In dem an den Pfarrer gerichteten Schreiben habe der Fürstbischof sein Verhalten dadurch motivirt, daß der gedachte Kirchenpatron ein Mann von ruhiger und toleranter Gesinnung sei. Von der Vornahme der Trauung in der katholischen Kirche habe der Gutsherr jedoch aus Schicklichkeitsrücksichten Abstand genommen, und dieselbe habe alsdann in dessen Wohnung stattgefunden. Der „Kuryer" knüpft an diese seine Mittheilung folgende Bemerkung: „Angesichts dieser Gerüchte erlauben wir uns die Anfrage, ob etwas Aehnliches wie das Angeführte wahr und ob es wohl möglich sei, daß auf Grund einer Anordnung des Fürstbischofs der im Altarssakrament gegenwärtige Christus von einem katholischen Altare vor einem evangelischen Geistlichen habe weichen müssen?" (P. Z.)

Die Denkschrift über die Ausführung des Ansiedlungsgesetzes

für Westpreußen und Posen im Jahre 1889 ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Dieselbe hebt hervor, daß die Thätigkeit der Ansiedlungskommission ungünstig beeinflußt worden sei durch den ungünstigen Verlauf, welchen das vergangene Jahr in landwirthschaftlicher Beziehung gehabt habe: die Grundstücke litten unter der Dürre der Monate Mai und Juni, die Felderträge wurden durch Niederschläge geschädigt, sodaß großer Mangel an verkäuflicher Frucht herrscht, und die Stroh-ernte kaum für die nöthigen Futterzwecke ausreicht. Es sei dennoch gelungen, das Ansiedlungsgeschäft in demselben Fortgange, wie im Vorjahr zu erhalten.

Neuerworben wurden 8 größere Güter (worunter 7 Rittergüter) und 4 selbstständige Bauernwirthschaften, und zwar an Gutsareal großwirthschaftlichen Betriebes 4800 Hektar, 62 Ar, 88 Quadratmeter zum Kaufpreise von 3 268 250, an bäuerlichem Areal 38 Hektar, 17 Ar, 10 Quadratmeter zum Kaufpreise von 25 059,80 M. Unter Hinzurechnung der Erwerbungen aus den 3 Vorjahren umfaßt somit der Gesammterwerb des Ansiedlungsfiskus: a) an Gutsareal 40 898 Hektar, 54 Ar, 21 Quadratmeter zu einem Kaufpreise von 24 231 406,20 M.; b) an bäuerlichem Areal 1326 Hektar, 60 Ar, 72 Quadratmeter zu 895 184,80 M. Summa 42 225 Hektar, 14 Ar, 93 Quadratmeter zu einem Kaufpreise von 25 176 591 M. Von den Erwerbungen des letzten Jahres entfällt der größte Theil auf dem Regierungsbezirk Posen mit 3336 Hektar, 75 Ar, 13 Quadratmeter, im Regierungsbezirk Marienwerder wurden 859 Hektar, 88 Ar, 86 Quadratmeter, im Regierungsbezirk Bromberg 642 Hektar, 15 Ar, 99 Quadratmeter erworben. Die Vorbesitzer der erworbenen Güter und Grundstücke gehörten sämmtlich der polnischen Nationalität an. Offerirt sind freihändig zum Ankaufe im Jahre 1889 50 Güter, 77 bäuerliche Grundstücke, davon aus polnischer Hand 27 Güter und 61 bäuerliche Grundstücke, aus deutscher Hand 23 Güter und 16 bäuerliche Grundstücke. In 57 Fällen trat die Ansiedelungskommission dem Ankaufe von Gütern und Grundstücken, welche zur Zwangsversteigerung standen, geschäftlich näher. Der Umfang der Ankäufe war geringer als in den Vorjahren. Dies hat seinen Grund in dem Umstande, daß die Zahl der zu einem angemessenen Preise käuflichen Güter abnimmt und die gewonnenen Erfahrungen auf die Auswahl der Güter beschränkend einwirken. Qualitativ werden die Erwerbungen des Berichtsjahres als besonders günstige bezeichnet.

Die angekauften Güter sind mit Ausnahme eines Ritterguts und eines Vorwerks, die bei der Uebernahme noch auf längere Zeit verpachtet waren, sämmtlich in die zwischenzeitliche Verwaltung der Ansiedelungskommission übernommen worden, deren Geschäftsumfang dadurch wieder erheblich erweitert wurde. Die Anzahl der einzelnen Verwaltungen beträgt gegenwärtig 47 mit 64 Gütern.

In Bezug auf die Vorbereitung der Parzellirung sind die in den Vorjahren unvollendet gebliebenen Planarbeiten zu Ende geführt worden; eine Reihe weiterer Planarbeiten befanden sich in Bearbeitung. Im Ganzen sind 1889 die Auftheilungsarbeiten für 11 Gutskomplexe mit einem Gesammtflächeninhalt von 7017,14 Hektar ausgeführt worden. Mit Hinzurechnung der Vorjahre sind bis zum 1 Januar 1890 planmäßig bearbeitet rund 18 431 Hektar, von denen 1028,60 Hektar für öffentliche Zwecke verwendet, 2021,48 Hektar Seen u. drgl. ausgeschieden, 15 380,93 auf 861 Ansiedlerstellen vertheilt wurden. Es wurden gebildet: 34 Stellen größeren Umfangs, 98 zu 25 Hektar und darüber, 320 von 13—25 Hektar, 338 von 4—13 Hektar, 71 bis 4 Hektar. Drainirt wurden bis 1890 rund 3970 Hektar mit einem Kostenaufwand von 520 000 Mark. Von den bisher zum Verkauf gestellten Stellen waren Ende 1889 noch unbegeben 228 Stellen mit einem Gesammtflächeninhalt von 4643,58,12 Hektar im Werthe von 2 547 405,73 Mark. Auf den 356 vergebenen Stellen leben im Ganzen 2855 Personen, wovon 2443 dem deutschen, 415 dem polnischen Sprachstamme angehören.

Lokales.

Thorn, den 20. Februar.

— [Sitzung der Stadtverordneten] am 19. Februar. Anwesend 28 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke, am Magistratstisch die Herren Erster Bürgermeister Bender, Bürgermeister Schustehrus, Kämmerer Dr. Gerhardt, Stadtbaurath Schmidt und Stadtrath Richter. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Herr Vorsitzende mit, daß Herr Professor Hirsch am gestrigen Tage

---

mit sich auf den Weg und fragte sich noch lange nachher, was die Fragen, der Spott und die Entschlossenheit des armen Mannes zu bedeuten gehabt.

Eines Tages gelangte zu ihm wie zu jedermann die Nachricht von der baldigen Eröffnung des Schwurgerichtes. So sollte die brennende Neugier nun also befriedigt werden und das Publikum endlich den Schluß des „Dramas von Beaujon" erfahren. Die Menge, die ja meist alles in rosigem Lichte ansieht, begeisterte sich schon im Voraus für die bald kommenden Gerichtsverhandlungen.

Die wohlunterrichteten Leute stellten Rambert im Voraus mit in diese Reihe wilder, grausamer Verbrecher, und die Zeitungen, die damals noch nicht so zahlreich wie heutzutage waren, enthielten durchaus falsche und lächerliche Lebensbeschreibungen des Unglücklichen, in welchen er als ein finsterer, blutgieriger Mörder dargestellt ward. Man suchte Erklärungen in seinen Gesichtszügen, wie in der Form seiner Hand, und die Physiologen verbanden sich mit den Erzählern abenteuerlicher Geschichten. Kein beliebtes Lustspiel, kein modernes Schauspiel noch neuer Roman übte um diese Zeit größere Zugkraft auf das Publikum aus, als dieser nahe bevorstehende Prozeß, der die öffentliche Neugierde befriedigen sollte.

Die schaulustigen Personen, die sich in großer Zahl zu den Gerichtsverhandlungen drängten, waren äußerst gespannt auf Ramberts Erscheinen und fragten sich, ob er kühn oder schüchtern auftreten, ob er mit frech erhobenem oder scheu gesenktem Haupte einhergehen würde.

Indessen kümmerte es Rambert wenig, was die Welt über ihn dachte und sprach; in seinem Geiste tauchte der kleine Blondkopf Jacques mit dem ernsten, schon so gedankenvollen, bleichen Kindergesicht und den großen, unruhigen Augen vor ihm auf, und die welken Lippen des armen Mannes bewegten sich, wie wenn sie bebend einen Kuß auf die liebliche Stirn des Kindes hauchen wollten.

Zuweilen fuhr der Gefangene des Nachts plötzlich aus dem Schlafe auf. Ihm war, als hätte eine Kinderstimme, in welcher er die seines Kleinen zu erkennen glaubte, angstvoll nach ihm gerufen. Gern hätte er dann, um zu Jacques laufen zu können, sein Leben hingegeben, dieses Leben, um dessen Besitz Daniel Mortal in seiner unglaublichen Kühnheit mit ihm wie ein Anatom um einen Leichnam gefeilscht hatte.

Rambert war von einem Nervenfieber ergriffen worden, das sich trotz der wahrhaft erschreckenden Dosis Chinin und Aconit, die ihm verabreicht ward, doch mit jedem Tage steigerte. Er befand sich gleichsam in einem wüsten Traume, der aber nicht nur Stunden lang, sondern ganze Tage währte. Die unbedeutendsten Worte, die Mortal zu ihm gesprochen hatte, klangen im tiefsten Traume bald scharf und spöttisch und von einem Hohnlächeln begleitet, bald wieder schmeichelnd und verlockend an sein Ohr, und er empfand eine tiefe Unruhe und Verwirrung, ja, er gelangte sogar am Ende dahin, daß er sich fragte, ob der Besuch des Mannes in seiner Zelle auch wirklich stattgefunden oder nur eine krankhafte Erscheinung gewesen.

Hatte er auch richtig gesehen, richtig verstanden und den Mörder wirklich wiedererkannt?

Sein armer, schmerzender Kopf war mit krankhaften Träumen und schauderhaften Visionen erfüllt, und dazu schwächten ihn die heftigen Hustenanfälle dermaßen, daß ihm die klare Erkenntniß der Wirklichkeit immer mehr schwand. Sein krankhaftes Traumleben gerieth in Verwirrung mit seinem wirklichen Leben. Aber da, da, da hatte er ja den Mann mit der rothen Brieftasche leibhaftig vor sich gesehen! Er hatte ihn gehört, nein er hörte ihn sagen: „zweihunderttausend Franken, eine Anweisung, der Name Jacques, das ganze in Verwahrung gegeben bei Herrn Justin Noblet!" Bei Gott, dies alles war nicht bloße Erfindung, kein leerer Wahn!

Zweihunderttausend Franken!" — Mit den Zinsen dieses Kapitals konnte Jacques mit zwanzig Jahren ein angesehener Mann sein. Rambert hätte ohne Bedenken sich das Fleisch Faser für Faser zerreiben und sich die Knochen mit irgend einer Maschine zerbrechen lassen, wenn er dadurch seinem Kleinen hätte ein solches Einkommen sichern können, denn es erschien ihm das ganz natürlich, daß ein Vater für sein Kind den Märtyrertod erlitt.

(Fortsetzung folgt.)

sein 50jähriges Jubiläum als Thorner Bürger begangen habe, der Herr Jubilar sei Ehrenbürger der Stadt, im Namen der städtischen Behörden haben die Herren Erster Bürgermeister Bender, Bürgermeister Schustehrus, Stadtrath Lambeck und die Stadtverordneten Herren Cohn und Fehlauer dem Jubilar Glückwünsche dargebracht. — Es wurde nunmehr in die Tagesordnung eingetreten, auf welcher als erster Punkt die Einführung des als unbesoldeten Beigeordneten (2. Bürgermeister) bestätigten Herrn Stadtrath und Syndikus Schustehrus stand. Herr Erster Bürgermeister Bender verpflichtete Herrn Sch. mittels Handschlags für sein neues Amt, dabei etwa Folgendes ausführend: „Nachdem Se. Majestät Sie, Herr Kollege, als Beigeordneten unserer Stadt bestätigt, ist mir von dem Herrn Regierungs-Präsidenten der Auftrag geworden, Sie in Ihr neues Amt einzuführen. Ihnen sind ja die Geschäfte unserer Stadt bekannt, arbeiten Sie weiter in Uebereinstimmung und in Eintracht mit den Mitgliedern der städtischen Körperschaften und Sie werden überall Vertrauen und Zuversicht finden.“ Herr Professor Böthke begrüßte Namens der Versammlung den neuen Beigeordneten. Ich gebe, so etwa führte Herr B. aus, der Freude über die von Sr. Majestät allergnädigst erfolgte Bestätigung unserer Wahl um so mehr Ausdruck, als ich darin eine Stärkung unseres Magistratskollegiums erblicke und ferner gewiß bin, daß Sie, Herr Bürgermeister, dem Herrn Ersten Bürgermeister stets helfend zur Seite stehen werden. Unserer Unterstützung dürfen Sie versichert sein. — Herr Bürgermeister Schustehrus dankte für die Begrüßungsrede und für die ihm durch die Wahl zu Theil gewordene Auszeichnung. „Ich will,“ so führte Herr Sch. aus, „bestrebt bleiben, mich des erwiesenen Vertrauens würdig zu zeigen; immer werden mir die Verdienste meiner Amtsvorgänger um die Stadt gegenwärtig sein, ihnen will ich nacheifern; segensreich für die Stadt können meine Arbeiten aber nur sein, wenn Sie mir Nachsicht und günstige Kritik zu Theil werden lassen.“ — Für den Verwaltungsausschuß berichtet Herr Fehlauer. Magistrat hat einen Entwurf zu einem neuen Ortsstatut über Anlegung, Bebauung und Veränderung von Straßen und Plätzen in der Stadtgemeinde Thorn vorgelegt. Herr Erster Bürgermeister Bender hebt hervor, daß durch diesen Entwurf eine Besserung der jetzigen Verhältnisse bezweckt werde. Zur Vorberathung desselben wird eine Kommission, bestehend aus den Herren [illegible]lebrick, Kriewes, Hirschberger, D. Wolff, Borkowski und Hensel gewählt. Magistrat soll um Ernennung eines Vorsitzenden aus der Zahl seiner Mitglieder ersucht werden. — Beschlossen wird, den städt. Förstern bei etwaiger Versetzung in den Ruhestand gleich den städtischen Beamten die Hälfte der Militärdienstzeit und außerdem auf die Reservedienstzeit 6 pensionsfähige Dienstjahre anzurechnen. — Die weitere Vermiethung eines Kellerraumes im Gebäude der Elementarmädchenschule an Herrn Kaufmann Netz gegen einen Miethszins von 20 Mark jährlich wird genehmigt. — Die städtischen Subaltern- und Unterbeamten hatten vor einiger Zeit gebeten, ihnen die Beiträge zur Wittwen- und Waisenkasse zu erlassen. Der Antrag wurde damals vertagt und der Magistrat ersucht, Erkundigungen darüber einzuziehen, wie die in Rede stehenden Verhältnisse in anderen Städten lägen. Magistrat beantragt nunmehr auf Grund der Auskünfte dem Verlangen der Beamten stattzugeben. Dem Magistratsantrage wird zugestimmt. — Das Rathhausgewölbe Nr. 6. wird an Herrn Hagemann auf die Dauer von 3 Jahren vom 1. April d. J. ab gegen einen Miethszins von 400 Mk. jährlich verpachtet. — Die Herren Haverstedt u. Contag haben dem Magistrat einen Vertragsentwurf betreffend Herstellung der Pferdeeisenbahn zugehen lassen. Die Unternehmer wollen die Bahn bis zur Schulstraße führen, beanspruchen ein durch die zu errichtenden Gebäude sicher zu stellendes Darlehn in Höhe von 75 000 Mk. und zur Nivellirung der Bromberger Chaussee die Hälfte der Kosten. Die Herstellung der ganzen Bahn ist auf 225 000 M. veranschlagt. — Magistrat will ein hypothekarisch sicher zu stellendes Darlehen in Höhe von 60 000 Mk. gewähren, die Hälfte der Kosten für Nivellirung der Chaussee, aber nicht mehr als 10 000 Mark, bewilligen, diese Beträge durch eine Anleihe aufbringen, an die Gesellschaft aber die Forderung stellen, zur Unterbringung der Pferde 2c. massive Gebäude zu errichten. Magistrat wird ermächtigt, unter diesen Bedingungen mit der Gesellschaft weiter zu verhandeln, verlangt soll aber werden, daß die Pferdeeisenbahn bis zum Kinderheim durchgeführt werden. Gegen das Projekt, die Pferdeeisenbahn durch die zweite Linie der Bromberger Vorstadt zu führen, wurde allgemeiner Widerspruch erhoben. Wegen Erhöhung der Uferchaussee schweben noch die Verhandlungen. — Die Vorlage betreffend die Grenzregulirung am rechten Weichselufer wird genehmigt, es handelt sich hierbei um den früheren Platz der Offizier-Speiseanstalt und um einen Platz östlich des Schankhauses III. Letzterer Platz soll verpachtet werden und werden die vorgelegten Verpachtungsbedingungen angenommen. — Beschlossen wird, denjenigen städtischen Elementarlehrern, welche die Mittelschullehrer-Prüfung bestanden haben, eine jährliche Zulage von je 150 Mk. zu bewilligen. Durch diese Zulage soll das Vorwärtsstreben der jüngeren Lehrer begünstigt werden. Herr Professor Feyerabendt regt an, allen an der Mittelschule beschäftigten Lehrern eine Zulage zu gewähren. Herr Erster Bürgermeister Bender sagt wohlwollende Berücksichtigung zu, falls ein solcher Antrag gestellt werden sollte. — Für das Jahr 1890/91 wird in Anbetracht der erhöhten Lebensmittelpreise der Pflegegeldsatz für die Zöglinge des Waisenhauses in Höhe von 28 Pf. für Kind und Tag bewilligt. — Der Wollmarktplatz soll an die Handelskammer auf die Dauer von 6 Jahren gegen die angebotene Miethe von 200 M. jährlich weiter verpachtet werden. Die bisherige Miethe betrug 3 M. jährlich. Der Antrag des Magistrats, in den Vertragsentwurf die Bestimmung aufzunehmen, daß es gestattet sein solle, auf dem Platze die Schaubuden u. s. w. aufzustellen, wurde abgelehnt. — Das Thurmgebäude Altstadt Nr. 400 wird an Herrn Hell für 120 M. jährlich auf die Dauer von 3 Jahren verpachtet. — Der Vertrag mit Herrn Mühlenbesitzer Weigel in Leibitsch über Verpachtung der städtischen Fischereinutzung in der Drewenz längs des Ortsbezirkes Leibitsch wird auf 3 Jahre gegen die bisherige Pacht von 17 Mk. jährlich verlängert. — Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Cohn. — Zur Instandsetzung bezw. Verbesserung des Kanals zur Abwässerung des Schlachthauses wird ein Betrag bis 1000 Mark bewilligt. Es sollen Schächte und Fettfänge angelegt werden. — Die Herstellung eines Katheders im Singsaale der höheren Töchterschule wird genehmigt. Die Kosten betragen 115 Mk. — Genehmigt wird die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 52 mit 42 450 Mk., die des Grundstücks Altstadt Nr. 302 mit noch 12 750 Mk. hinter bereits für die Stadt eingetragenen 6000 Mk., die des Grundstücks Altstadt Nr. 135 mit noch 5500 Mk. hinter bereits für die Stadt eingetragenen 5000 Mk. und die des Grundstücks Altstadt Nr. 226 mit noch 5100 Mk. hinter bereits für die Stadt eingetragenen 3900 Mk. — Kenntniß genommen wird von der Mittheilung des Magistrats, daß für Festlegung 2c. der Mellinstraße 472 Mark mehr ausgegeben als bewilligt sind. — Von der Verhandlungsschrift über die am 31. Januar d. J. stattgefundene ordentliche Prüfung der Kämmereikasse wird Kenntniß genommen. Ausstellungen sind nicht gemacht. — Beschlossen wird, die Pfennigsparkassen bereits am 1. April eingehen zu lassen, der Verkehr ist bei diesen Kassen immer mehr zurückgegangen und hat jetzt fast ganz aufgehört. — Dem Herrn Schuldiener Bulinski werden die Arznei- und Kurkosten bewilligt, die er hat aufwenden müssen zur Heilung einer beim Fall von der Treppe erlittenen Kopfverletzung. — Die Berathung einiger städtischen Nebenetats wird zur nächsten Sitzung vertagt und 2 Vorlagen, Personalien betreffend, in geheimer Sitzung erledigt.

— [Personalveränderungen im Heere.] Gründel, Hauptmann und Kompagniechef vom Infanterie-Regiment v. d. Marwitz (8. pom.) Nr. 61, dem Regiment unter Beförderung zum überzähligen Major aggregirt, Hoffmann, Premierlieutenant vom Infanterie-Regiment v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, zum Hauptmann und Kompagniechef befördert, Schmidt, Premierlieutenant vom Fußartillerie-Regiment Nr. 11, unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagniechef in das Fußartillerie-Regiment von Dieskau (schles.) Nr. 6, Moedebeck, Premierlieutenant von der Luftschifferabtheilung, in das Fußartillerie-Regiment Nr. 11 versetzt, Ziehm, Premierlieutenant vom Infanterie-Regiment v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, von dem Kommando bei der Unteroffizierschule in Ettlingen zum 1. April entbunden, Fullerton-Carnegie, Sekondelieutenant vom Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, in das Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (westpreuß.) Nr. 5 versetzt.

— [Die Wahl] war heute Vormittag eine ziemlich rege, in einzelnen Bezirken hatte bis Mittag ein erheblicher Prozentsatz der Wähler vom Wahlrecht Gebrauch gemacht.

— [Eine polnische Wähler-Versammlung] hat gestern Abend im Museum stattgefunden. Eingefunden hatte sich eine so große Anzahl von Wählern, daß der Saal sie nicht fassen konnte und viele in den Nebenräumen weilen mußten. Herr von Slaski sen. eröffnete und leitete die Verhandlungen.

— [Coppernicus-Verein.] Gestern, am Tage der Wiederkehr des Geburtstages des großen Gelehrten, dessen Namen der vorgenannte Verein trägt, wurde das Denkmal mit Blumen geschmückt und Abends durch 2 zu beiden Seiten aufgestellte Gaspyramiden erleuchtet. In der öffentlichen Sitzung, die recht zahlreich besucht war, erstattete der Vorsitzende, Herr Professor Boethke, den Geschäftsbericht. Den von uns gelegentlich der einzelnen Sitzungen gemachten Mittheilungen fügen wir aus diesem Bericht noch hinzu, daß der Verein 73 ordentliche, 34 Ehren- und außerdem mehrere korrespondirende Mitglieder zählt. Die Einnahme hat 1050, die Ausgabe 1006 Mk. betragen. Aus der Jungfrauen-Stiftung haben die 3 studirenden Damen Martha Sich-Gremboczyn, Elfriede Kaschade, und Olga Laudetzki-Thorn, Stipendien in Höhe von je 60 Mk. erhalten. In dem dahingegangenen Kommerzienrath Adolph hat der Verein eines seiner hervorragendsten Mitglieder verloren, das sich namentlich um die Erforschung der Alterthümer unserer Provinz hohe Verdienste erworben hat. Herr A. war ein Muster als Bürger, ein Muster als Geschäftsmann. Den Festvortrag hielt Herr Sanitätsrath Dr. Lindau über „Krankenpflege in alter und neuer Zeit“. Herr L. führte zunächst aus, daß die Frau hauptsächlich berufen sei zu diesem schwierigen Amt. Das Alterthum habe keine Krankenpflege in unserem Sinn gekannt, eine solche sei erst seit Einführung des Christenthums nachzuweisen; seit der Reformationszeit sei der Krankenpflege immer größere Bedeutung gewidmet worden. Redner schilderte die einzelnen Orden, die sich der Krankenpflege widmen, und die Bedeutung der Genfer Konvention. Die verewigte Kaiserin Augusta habe in Gemeinschaft mit dem hochseligen Kaiser Wilhelm der Krankenpflege besondere Fürsorge geschenkt, jetzt hat Kaiser Wilhelm II. das Protektorat übernommen. Schon viel sei erreicht, aber immer werde weiter gestrebt werden müssen; die Anstalten unserer Stadt, Krankenhaus, Diakonissenhaus, Siechenhaus können als Muster von Anstalten zur Pflege Armer und Kranker hingestellt werden.

— [Thorner Kredit-Gesellschaft G. Prowe u. Co.] Dem in der gestrigen Hauptversammlung erstatteten Bericht für 1889 entnehmen wir, daß der Verlauf des Geschäfts kein günstiger gewesen ist. Das D. M. Lewin'sche Holzgeschäft hat die Gesellschaft aufgegeben. Reservefonds 30 000 M., Spezial-Reserve 26 866 M. An Depositen sind eingezahlt 1 179 036 M., an Wechseln aufgekauft 3 471 674 M., auf Lombard-Konto ausgeliehen 766 905 M. Am Schlusse des Jahres betrug der Wechselbestand 671 696 Mark, der Lombardbestand 92 679 Mark, der Bestand an Effekten 44 526 Mark. Auf zweifelhafte Forderungen sind abgeschrieben 20 000 Mark, die Zinseneinnahme betrug 87 971 Mark, die Zinsenausgabe 47 666 Mark, der Gewinn 13 323 Mark. Die Aktionäre erhalten eine Dividende von $5^{5}/_{6}$ pCt. gegen 8 pCt. im Vorjahre. — Die ausscheidenden Aufsichtsrathmitglieder Herm. Schwartz sen., Hugo Dauben und Isidor Hirschfeld werden wiedergewählt.

— [Der kaufmännische Verein „Concordia“] begeht Sonnabend, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des Schützenhauses sein drittes Stiftungsfest.

— [Die Robert Engelhardt'schen Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger] haben auch in ihrer gestrigen Soiree, die im Schützenhause stattfand, durchweg Gutes geboten. Die Sänger kargten mit Einlagen nicht und haben sich auch dadurch noch mehr die Gunst des Publikums erworben. Viele neue Sachen, deren Auswahl Herrn Engelhardt zur Ehre gereicht, kamen gestern zum Vortrage und errangen stürmischen Applaus.

— [Besitzveränderung.] Das Grundstück Neu-Kulmer Vorstadt Nr. 52 und 111, bisher Herrn Zittlau gehörend, hat Herr Jacob Jacobsohn für 27 000 Mk. käuflich erworben.

— [Gefunden] ein brauner Muff bei Kaufmann Matthes, ein Portemonnaie mit 1,45 Mark am Oekonomie-Gebäude am Kulmer Thor, eine Mütze am Gymnasium, ein Stubenschlüssel auf Bromberger Vorstadt erste Linie. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen, darunter zwei Burschen, die dabei abgefaßt wurden, als sie vom Kohlenplatz der Herren Gebr. Pichert am Handelskammer-Lagerschuppen Kohlen zu entwenden versuchten.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,34 Mtr. Das fallende Wasser und der heutige schwache Eisgang deuten darauf hin, daß im oberen Stromlauf das Eis bereits zum Stehen gekommen ist.

Eingesandt.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Die Thorner Presse hat mir mit dem Bemerken, daß zum Drucke eines Extrablatts die Zeit zu spät sei, heute um $12^{1}/_{4}$ Uhr Mittags folgende thatsächliche Berichtigung zurückgewiesen.

„Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes ersuche ich den verantwortlichen Redakteur der Thorner Presse um Aufnahme folgender Berichtigung ergebenst:

Ein Extrablatt der Thorner Presse vom heutigen Tage theilt mit, daß ich in der gestrigen Versammlung der polnischen Wähler folgende Erklärungen abgegeben habe:

1. Daß, wenn die deutschfreisinnige Partei in Thorn vor ihrer ersten Wählerversammlung die Gewißheit darüber gehabt hätte, daß Herr v. Slaski mit ihr in den Punkten der Beibehaltung der Freizügigkeit, des geheimen Wahlrechts und der Aufhebung des Sozialistengesetzes so vollständig übereinstimme, die freisinnige Partei ohne Aufstellung eines eigenen Kandidaten sofort für Herrn v. Slaski eingetreten sein würde;
2. daß ich und der größte Theil der Deutschfreisinnigen im Falle einer Stichwahl für den Kandidaten der nationalpolnischen Partei stimmen werde. Beide Angaben sind unrichtig. Die zu 1 erwähnte Behauptung habe ich überhaupt nicht aufgestellt und bezüglich der zu 2 gedachten nur über mein persönliches Verhalten im Falle einer Stichwahl gesprochen.“

Da ich nicht sicher bin, wann meine Berichtigung in der Thorner Presse veröffentlicht werden wird und mir an möglichst baldiger Klarstellung viel gelegen ist, so bitte ich Sie, sehr geehrter Herr Redakteur, ganz ergebenst, meine obige Erklärung in die heutige Nummer Ihres geschätzten Blattes gefälligst aufnehmen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung.

Feilchenfeld, Rechtsanwalt.

Briefkasten der Redaktion.

D. hier. Unseres Wissens ja! Wir werden aber noch weitere Erkundigungen einziehen und Ihnen morgen brieflich Mittheilung zugehen lassen.

Kleine Chronik.

* Berlin, 18. Februar. Heute begann der mehrere Tage dauernde Prozeß gegen Friedenstein und Landsberger wegen Nöthigung und Erpressung gegen Theaterdirektoren, Schauspieler und Börsianer bei Herausgabe des Blattes „Neuberlin“ durch Drohung Inseratenaufträge oder Vermögensvortheil erstrebt zu haben. Ueber 90 Zeugen sind geladen.

* Vertrauenerweckend. Mann: „Was kochst Du denn da, Ella?“ — Frau: „Weiß es nicht! Aber es schmeckt fein, das kann ich Dir versichern!“

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Februar.

Fonds: fest.			19 Febr
Russische Banknoten		221.25	221,10
Warschau 8 Tage		220,60	220,60
Deutsche Reichsanleihe $3^{1}/_{2}$%		102,60	102,50
Pr. 4% Consols		106,50	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		66,10	66,00
do. Liquid. Pfandbriefe		61,20	61,20
Westpr. Pfandbr. $3^{1}/_{2}$% neul. II.		100,40	100,40
Oesterr. Banknoten		172,15	172,05
Diskonto-Comm.-Antheile		241,00	239,25
Weizen:	April-Mai	197,20	197,20
	Juni-Juli	196.20	196.20
	Loco in New-York	$86^{1}/_{2}$	86 c
Roggen:	loco	173,00	172,00
	April-Mai	171,70	171,00
	Mai-Juni	171,00	170,00
	Juni-Juli	170,50	169,50
Rüböl:	April-Mai	68.80	68.10
	September-Oktober	58,20	57,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53 10	52,80
	do. mit 70 M. do.	33,50	33,40
	Februar 70er	33,10	33,20
	April-Mai 70er	33 30	33 40

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^{1}/_{2}$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	52,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32,50	„	—,—	„
Februar	—,— „	52,25	„	—,—	„
„	—,— „	32,50	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 19. Februar.

Weizen. Bezahlt inländischer gutbunt 124 Pfd. 180 M., Sommer- 117/8 Pfd 171 M, poln. Transit bunt 121/2 Pfd. 131 M., gutbunt 129 Pfd. 142 M.

Roggen inländischer unverändert, Transit ohne Handel. Bezahlt inländ. 126/7 Pfd. 167 M.

Gerste russ. 101/15 Pfd. 100—120 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 4,20—$4,77^{1}/_{2}$ M. bez, Roggen- 4,70—4,80 M. bez.

Rohzucker sehr ruhig. Rend. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,95—12,00 M. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 20. Februar 1890.

Wetter: Frost.
Weizen unverändert, Sommer- 125 Pfd. 172 M., 126 Pfd. hell 174 M., 130 Pfd. hell 178 M.
Roggen wenig verändert, inländischer 121/5 Pfd. 162 bis 166 M, russischer 153—162 M.
Gerste Mittelwaare 128—136 M., Futterwaare 118 bis 124 M.
Erbsen Futterw. 136—140 M. nach Qualität.
Hafer 154—160 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkungen
19	2 hp.	773.5	— 0.6	NE	1	1	
	9 hp.	773.7	— 5.7	NE	1	0	
20	7 ha.	772.4	— 4.5	E	2	10	

Wasserstand am 20. Februar, 1 Uhr Nachm.: 0,34 Meter.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Amsterdam, 20. Februar. Seit früh 6 Uhr steht das Stadttheater in Flammen. Das Innere scheint verloren; Verlust von Menschen bis jetzt nicht bekannt, Entstehung des Brandes noch unermittelt.

Farbige Seidenstoffe von 95 Pf. bis 12.55 p. Met. — glatt gestreift, karrirt u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben u. Dessins) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Heute Freitag, Abends 7½ Uhr im Gymnasium:

Wohlthätigkeits-Concert für's Diakonissenhaus.

Deutschfreisinniger Wahlverein.

Nach einem heutigen Extrablatt der „Thorner Presse" hat Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld in einer Versammlung der polnischen Wähler am 19. huj. erklärt, daß die freisinnige Partei hier einen eigenen Candidaten nicht aufgestellt haben, sondern für Herrn von Slaski eingetreten sein würde, wenn ihr bekannt gewesen wäre, daß Herr von Slaski für Erhaltung der Freizügigkeit, Erhaltung des geheimen Wahlrechts eintreten und gegen das Sozialistengesetz stimmen würde.

Zur Abgabe dieser und der weiteren Erklärung, daß bei einer Stichwahl die Deutschfreisinnigen für die Candidatur der national-polnischen Partei eintreten würden, hat der gedachte Herr Feilchenfeld keine Befugniß gehabt.

Diese Erklärungen sind auch objektiv unrichtig. Gleichviel welche Aeußerung Herr Feilchenfeld gethan haben mag, wir verwahren uns gegen die Annahme, daß seine Aeußerungen Namens der Partei abgegeben worden sind.

Der Vorstand.

Der Eingang von Frühjahrs-Neuheiten hat begonnen.

S. Weinbaum & Co., Thorn

Altstädt. Markt 430,

Modewaaren & Confection. Wäsche-Fabrik.

In unserem

Atelier für Damen-Confection

werden

Costüme und Mäntel

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, unter Leitung einer tüchtigen Directrice, nach den neuesten Modellen, auf das Geschmackvollste und Beste angefertigt und leisten wir für **tadellosen Sitz jede Garantie.**

Gleichzeitig empfehlen wir unser reichhaltiges Lager

seidener und wollener Kleiderstoffe

in allen Preislagen und bitten um zahlreiche Aufträge, deren beste Ausführung bei durchaus **mäßigen** Preisen wir zusichern.

Proben nach außerhalb umgehend franco.

Reiche Auswahl in Ballstoffen.

Eine renommirte Cigarren-Fabrik

sucht für ihre Fabrikate

tüchtige Vertreter.

Offerten wirklich **leistungsfähiger** Bewerber bittet man unter **O. 633** an **Rudolf Mosse-Mannheim** zu richten.

Ausverkauf.

Das

Cigarren-, Cigarretten- und Tabak-Lager

von **E. Boehlke, Elisabethstraße Nr. 268,** soll zu **sehr billigen Preisen schleunig ausverkauft** werden.

M. Schirmer,
Verwalter des Konkurses.

Ein kleines Grundstück

in **Mocker** mit zwei Häusern, welche sich gut verzinsen, ist billig **zu verkaufen.** Näheres Gerechtestraße 102.

---

10 000 Mark

werden auf sichere Hypothek **gesucht.** Off. nur von Selbstverleihern unter **O. S. 90** an die Expedition d. Ztg.

Gründliche Vorbereitung

auf die

Postgehülfen-Prüfung

von **Dohrn** u. **Feddern** in **Kiel.**

Junge Leute von 15—24 Jahren werden rasch und sicher vorbereitet. **Unsere sämmtlichen Zöglinge haben die Prüfung mit Erfolg bestanden. Wir zahlen den ganzen Betrag zurück, wenn die Prüfung nicht bestanden wird.** Langjährige Thätigkeit, vorzügliche Kost, gute Wohnung, billige Preise. Eintritt zu jeder Zeit. Meldungen an **C. J. Dohrn,** Kirchhofsallee 44, **Kiel.**

Dohrn & Feddern.

A. M. Dobrzynski,

Thorn, Breitestraße Nr. 3,

nimmt für die erste und beste Berliner Strohhut-Wäscherei

Strohhüte

zum **Waschen, Modernisiren** u. **Färben** entgegen.

Die **neuesten Facons** stehen zur Ansicht. **Alte Federn und Bänder** werden **neu** gemacht.

Schloßfreiheit-Lotterie.

Original-Loose: 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, sowie **Antheilscheine** in 1/16, 1/32, 1/64 **Abschnitten** sind unter sehr günstigen Bedingungen zu haben bei

Oskar Drawert, Altst. Markt 162.

Monogramme

(Kupfer-Schablonen)

und **einzelne Buchstaben,** in allen Größen, für **Weißstickerei,** vorräthig bei

A. Petersilge.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation

durch **lokale Anaesthesie.**

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestr. 456.

In Belgien approb.

Anderer Unternehmungen wegen verpachte ich vom 1. April d. Js. ab meine im vollen Betriebe befindliche

Stellmacherei,

bestehend aus großer Werkstätte und Wohnung. Sämmtliche **Holzvorräthe** können übernommen werden. Bin auch Willens, das Grundstück bei geringer Anzahlung **zu verkaufen.** Thorn, Bromberger Vorstadt, Mellinstraße Nr. 31a.

Woytalewicz. Stellmachermeister.

Die **Gichtableitungs-Apparate** des wirklich ersten und alleinigen Erfinders **Adolph Winter** in **Stettin** haben in der That bereits eine solche Verbreitung erlangt, dass sie einer weiteren Anpreisung nicht mehr bedürfen. Nichtsdestoweniger werden die verehrlichen Leser auf die der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospecte dieser Firma besonders aufmerksam gemacht

---

Bei soliden Preisen

geschmackvollste Ausführung von

Ball-Toiletten

einfacher und eleganter Costumes.

Ballblumen u. Feder-Arrangements

bei größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Alter Markt 296. Geschw. Bayer, Alter Markt 296.



Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in **Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.

Pudding-Pulver

von **Gebr. Stollwerck, Köln,**

mit Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- & Chocolade Geschmack,

sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Anfertigung von wohlschmeckenden kalten und warmen Puddings, Torten und Aufläufen.

Vorräthig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern zu Mk. 1.20 oder einzeln zu 20 Pf. in allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.

Jeder Schachtel liegt ein Receptenbüchlein für 50 verschiedene Puddings, Kuchen etc. bei.

Den besten Thee

Schutzmarke.



liefert das **Thee-Importhaus**

R. Seelig & Hille, Dresden.

Besonders empfehlenswerthe Sorten:

Prima Souchong *B.*	pr. Pfd. M. 3.*)	— M. 4.—
ff. Souchong *O.*	„ „ „ 4.	— „ 4.50
Blüthen-Pecco I.	„ „ „ 5.	— „ 6.—

Direct gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages (event. in Briefmarken) zu beziehen. Selbst die kleinsten Quantitäten werden versandt, um Jedem Gelegenheit zu geben, die Thees zu erproben. Dieselben sind auch in den meisten Delicatessen-, Colonial- und Droguengeschäften, namentlich bei den hier unten verzeichneten Firmen, stets vorräthig. — Man achte aber auf unsere hier oben abgedruckte Schutzmarke.

*) Die vielfach von anderer Seite angekündigten Thees zu niedrigeren Preisen sind ihrer zu geringen Qualität wegen nicht zu empfehlen. II

Depôt in **Thorn** bei: **Anton Koczwara, A. G. Mielke & Sohn** und **Oterski.**



(Schutzmarke) trägt.

Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der **ungeübten** Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun., Leipzig. Preis pro Packet 20 Pfg.** Nur ächt, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig.**

Stollwerk'sche Brustbonbons

gefertigt nach der Vorschrift des

Kgl. Universitätprof. Geheim. Hofraths, Dr. Harless, Bonn

haben sich **seit 50 Jahren als angenehmes Linderungs-Mittel** bei **Husten, Heiserkeit** und **Athmungsbeschwerden** bewährt: bei Uebertreten von warmer in kalte Luft ist es besonders empfehlenswerth, einen Bonbon zu nehmen.

In Packeten zu 25 und 40 Pfg. überall vorräthig.

6000 Mk. à 4½ % und 20,000 Mk. à 5 %,

letztere getheilt, **zu vergeben** durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 255, II.



Gesucht ein im **Abrechnen** gewandter **Techniker** für einige Stunden des Tags oder Abends. Adressen unter **A. T.** an die Exped. d. Ztg.

---

1 tüchtigen Schlossergesellen, sowie 1 Lehrling

verlangt **Carl Labes,** Schlossermstr., Strobandstr. 16.

---

1 ordentlicher Laufbursche

kann sich melden bei **Gustav Elias.**

---

1 Laufmädchen sofort gesucht bei **Amalie Grünberg,** Seglerstr. 144.

Die vom Rektor **Lindenblatt** bewohnte 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Alkoven und Zubehör ist vom 1. April renovirt und mit Wasserleitung versehen zu vermiethen. **Georg Voss,** Baderstraße.

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, Wasserleitung, in der 3. Etage zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

Familienwohnung, sowie ein **Geschäftskeller** zu verm. Gerechtestr. 118.

Kleine Wohnungen zu **ermäßigten Miethspreisen;** auch Speicher und Keller vermiethet von sofort oder 1. April.

Gliksman, Altstadt 18, 2.

---

1 Wohnung, 4 Stuben, Entree, helle Küche und Zubehör, **billig** zu vermiethen Schuhmacherstr. 348/50. **Theodor Rupinski.**

Eine renov. Wohnung von 4—5 Zim. sogl. oder 1. April zu vermiethen bei **Dinter,** Schillerstr. 412.

---

1 herrschaftl. Wohnung, Seglerstr. 119, p. 1. April **zuvermiethen. Rob. Majewski**

Mehrere Wohnungen und **Pferdestall** zu vermiethen. **Blum,** Culmerstr. 308.

Stube und Alkoven vom 1. April zu vermiethen.

Johanna Abraham, Bromberger Vorstadt.

Zwei Zimmer, parterre, zum Comtoir geeignet, mit oder ohne Möbel, sofort zu vermiethen. Auskunft 1. Etage rechts, bei Frau Rechtsanwalt **Priebe,** Windstraße 165.

Beamtenwohnungen zu vermiethen bei **Bayer,** in **Mocker.**

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Entree, Küche, Zubehör ist vom 1. April zu verm. **Murzynski,** Gerechtestr. 122/23

Beletage mit Balkon, Aussicht Weichsel, zu vermiethen Bankstraße 469.

Eine Wohnung, II Tr., 5 Zimmer, Entree und Nebengelaß, renovirt, zum 1. April cr. zu vermiethen Brückenstr. 25/26. **Rawitzki.**

Die 3. Etage, Segler-Straße 95, ist vom 1. April zu vermiethen. **Lesser Cohn.**

Eine ruhige Mitbewohnerin wird gesucht. Zu erfragen Junkerstraße 248, 3 Trp.

---

1 möbl. Zim. Brückenstr. 19, Hinterh. 1 Tr.

---

1 anst. möbl. Zim., für 1—2 Herren, von sogl. zu verm. Junkerstr. 251, 1 Tr. l.

Ein gut möblirtes Zimmer (parterre) vom 1. März ab Tuchmacherstraße 154 zu vermiethen.

M. Woh. m. a. o. Burschengel., Tuchmstr. 183, I.

---

1 gut möbl. Zimmer zu haben Brückenstraße 19, Hinterhaus 2 Treppen links.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Elisabethstr. 267a, III.

---

1 möbl. Zim. u. Kab. m. a. o. Burschg. i. v. 1. März z. verm. Bäckerstr. 212, I.

Möbl. Zimmer nebst Cabinet v. 1. März zu vermiethen Gerstenstr. 78.

---

1 möbl. Zimmer, Cabinet und Burschengelaß part. zu vermiethen Culmerstr. 319.

Schützenhaus.

Leipziger Sänger.

Heute:

Unwiderruflich letzte Soiree.

Kaufmännischer Verein CONCORDIA.

Sonnabend, den 22. d. Mts., von Abends 8 Uhr ab:

III. Siftungsfest

im kleinen Saal des Schützenhauses.

Nur Mitglieder und eingeladene Gäste haben Zutritt. **Der Vorstand.**

Wohlthätigkeits-Verein

Podgorz.

Auf vielseitiges Verlangen findet **Sonnabend, den 22. d. Mts.,** im **Schmul**'schen Saale eine **Wiederholung** der

Theater-Aufführung

zu **halben** Preisen statt.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Zutritt für Jedermann.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Freitag, den 21. cr., Abends:

Wurstessen.

Georg Voss.

Großes wohlschmeckendes

Brod,

Semmeln, 4 Stück 10 Pf., empfiehlt die Bäckerei von

H. Hey, Culmerstr. 340/41.

Hochfeine Zander, lebende Karpfen zu jedem Wochenmarkte, auch alle Tage im Hause **Heiligegeiststr. 174,** empfiehlt Fischer **Wisniewski.**



Malzextract u. MalzExtract-Husten-Caramellen

von

L. H. Pietsch & Co., Breslau

seit 12 Jahren in guter sanitärer Wirkung, durch Erfahrung und tausende von Dankschreiben festgestellt, unübertrefflich bei Uebeln der **Athmungsorgane** und daher ärztlich gern empfohlen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-** und **Brustleiden** 2c. 2c. Extract a Flasche Mk. 1,00, 1,75 und 2,50. Caramellen 30 und 50 Pfg. Zu haben in **Thorn** bei: **E. Szyminski, Strasburg: J. v. Pawlowski & Co., Lautenburg: F. Schiffner.**

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege **alles bish. dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten autausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mittesser etc.** à St. 50 Pf allein bei **Adolf Leetz.**

Ein Geldspind

bill. **zu verkaufen** Elisabethstr. 267, 1 Tr.

---

2 Damen-Masken

billig **zu verleihen** Elisabethstr. 269.

Der heutigen Nummer liegt eine Extra-Beilage, betreffend „Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus" von **Adolph Winter, Stettin**", bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.